

atrium-Ringvorlesung im Wintersemester 2019/20

Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 1



Skyphos: Hektors Lösung - Griechisch, Attisch, um 490 v. Chr., © KHM Wien

Mittwoch, den 11.12.2019, 18.00 Uhr:

Prof. em. Dr. Herwig Maehler
(University College London)

Wie gingen griechische Vasenmaler mit Dichtung um?

Die narrativen Vasenbilder vom 7. bis zum 5. Jahrhundert lassen vermuten, dass die Vasenmaler die mündliche und schriftliche Überlieferung sehr gut kannten. Die älteren Bilder beschränken sich auf wenige Personen und eine klar erkennbare Handlung. Meist wählen sie den Augenblick VOR dem erwarteten Ereignis. Später kommen weitere Personen ins Bild und durch Gesten oder Körpersprache werden Emotionen wie Angst oder Trauer erkennbar.

So beginnen die Maler seit der Mitte des 6. Jahrhunderts, sich von der Dichtung zu lösen und die Erzählung so zu verändern, dass der Blick auf das Leid und die Verzweiflung der Opfer von Gewalt fällt. Dadurch verändert sich auch der Blick auf die Täter. Das Bild Achills beim Mahl über dem Leichnam Hektors signalisiert eine radikal andere Sicht auf den fragwürdig gewordenen Helden. Beides – Empathie und Gewaltkritik – weist voraus auf Aischylos' *Perser und Agamemnon*.